

Erinnern Sie sich?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick auf die Alp Neggia (im Vordergrund) und das Vedascatal. Das Dörfchen Indemini liegt auf dem sonnigen Abhang rechts oben am Ende der Autostraße.

Aufnahme Steinemann

Erinnern Sie sich?

Kleine Lebensgeschichte einer kostspieligen Straße

Wer erinnert sich nicht daran, — denn wie gab das damals zu diskutieren — was es brauchte, bis das kleine Tessinerdörfchen Indemini ganz zuoberst im sonst italienischen Vedascatal seine Straße hatte. Dafür und dagegen standen die Meinungen. Für den Bau der Straße waren besonders die kantonalen Instanzen, dagegen die Militärs; die Leute von Indemini selbst, die es doch am meisten anging, verhielten sich eigentlich passiv in dem Kampf. Nach jahrelangem Hin und Her siegten die Befürworter des Planes, Kanton und Bund zusammen bauten

die Straße. Indemini bekam eine menschenwürdige Verbindung mit der Außenwelt. — Drei Millionen soll diese Straße gekostet haben. 1½ Millionen betrug die Bundessubvention, 300 Menschen wohnen in Indemini. Es wurden also für die Straße pro Kopf 10,000 Franken oder 400 Franken Jahresrente ausgegeben. Man kann sagen, es wäre vielleicht besser gewesen, die Menschen von Indemini wo anders anzusiedeln mit all dem vielen Geld. Aber da stößt man auf eine andere Frage, die wirtschaftlich allein nicht zu lösen ist. Da treffen sich sachliche Überlegungen und menschliche.

Es fährt jetzt ein 8plätziges Postautomobil von Vira nach Indemini hinauf. Die Fahrt kostet 3 Franken einfach, 5.50 Fr. retour. Das können sich die Leute von Indemini nicht leisten. — Es ist jetzt 12 Jahre her, da keuchte eine parlamentarische Kommission in elfstündigem, mühsamem Marsch von Vira hinauf nach Indemini. Sie hatte die bald vollendete Straße unter den Füßen. Die Frauen von Indemini brauchen heute für die selbe Strecke sieben Stunden, aber wohlverstanden — auf dem alten Geißelpfad und mit der 40 Kg.-Hutze auf dem Rücken. H. L.



Der alte Weg nach Indemini. Romantischer könnte er nicht sein.

Aufnahme Steinemann



Die neue Straße von Vira nach Indemini. Sie ist gut beschottert, gut unterhalten. Täglich zweimal in jeder Richtung fährt das Postauto darüber. Fußgängern auf der Straße zu begegnen ist eine Seltenheit. Die Frauen von Indemini, geboren mit ihrem «Gerlo», ihrer Hutze auf dem Rücken, benützen nicht die neue Straße, sondern wandeln, wie seit uralter Zeit, auf ihrem schmalen, kurvenreichen Marterpfad.

Aufnahme Leuenberger